



Der interkulturelle Vergleich in der Politischen Kommunikation

Wegen der durch vielfältige Kommunikationstechnologien vernetzten Welt greifen die klassischen Ansätze der internationalen und interkulturellen Kommunikationsforschung zu kurz.

Kulturen sollten nicht mehr als in sich geschlossen begriffen werden, sondern als mediatisiert, multiethnisch und stark differenziert nach Milieus – mit Lebensformen und Lebensstilen, die über Lokalitäten hinweg bestehen. Ein modernes Konzept der Interkulturalität soll in dem vorliegenden Forschungsprojekt mit einem interdisziplinären Ansatz am Beispiel der politischen Kommunikation entworfen werden.

In der Politik geht es um die Generierung von allgemein verbindlichen Entscheidungen, in der Publizistik um die Generierung von Öffentlichkeit für Akteure und Sachverhalte, d. h. von Publizität. Politik und Publizität sind aufs Engste miteinander verschränkt. Politische Kommunikation bildet den zentralen Mechanismus bei der Formulierung, Aggregation, Herstellung und Durchsetzung kollektiv bindender Entscheidungen. Die Publizistikwissenschaft kann von der Erfahrung der Politikwissenschaft auf dem Gebiet der international vergleichenden Forschung profitieren, die Politikwissenschaft lernt von der Publizistikwissenschaft die spezifische Medienlogik bei der Vermittlung politischer Inhalte kennen.

Ziele

Das Ziel des Projekts besteht in der theoretischen und methodologischen Klärung und Begründung eines zentralen Konzepts der Interkulturalitätsforschung – nämlich des international vergleichenden Ansatzes im Schnittpunkt der Disziplinen Publizistik- und Politikwissenschaft. In dem interdisziplinär angelegten Forschungsprojekt geht es

- I. in methodologischer Hinsicht darum, Wege aufzuzeigen, wie den spezifischen Problemen der mehrere Kulturen einbeziehenden international vergleichenden Forschung begegnet werden kann;
- II. in inhaltlich-theoretischer Hinsicht darum, ein tragfähiges Analysemodell zu entwickeln, das interkulturelle Vergleiche zu leiten vermag (siehe Abbildungen);
- III. dazu werden vorhandene methodische Verfahren und theoretische Konzepte evaluiert und neue Verfahren und Konzepte konstruiert.

Projektleiter:

Dr. Frank Esser (Publizistik)

Dr. Jürgen R. Winkler (Politikwissenschaft)

Kontakt:

frank.esser@uni-mainz.de

winkler@politik.uni-mainz.de

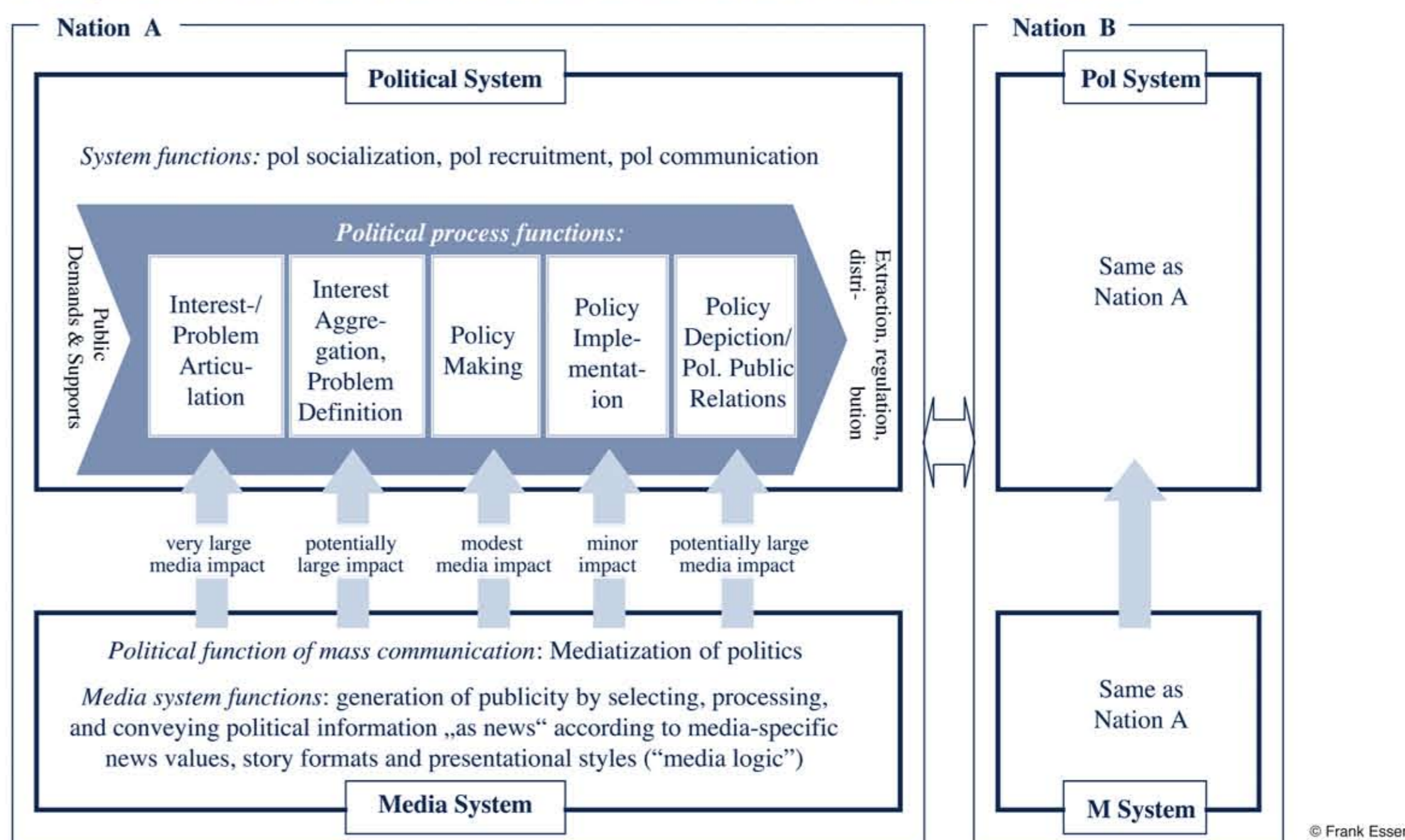


Vorteile

Die spezifische Perspektive der vergleichenden politischen Kommunikationsforschung versetzt uns in die Lage, die eigenen Kommunikationsverhältnisse kritisch am Beispiel anderer zu überprüfen und Aussagen mit weitreichendem Gültigkeitsanspruch zu generieren. Der interkulturelle Vergleich besitzt mehrere Vorteile:

- I. Vergleich als Ausweitung der verfügbaren Datengrundlage, wodurch Verallgemeinerungen erleichtert und Konzepte der politischen Kommunikation sukzessive präzisiert und kontextualisiert werden können.
- II. Vergleich als „Gegengift“ zum naiven Universalismus, wodurch die provinzielle Annahme vermieden wird, dass eine im eigenen Land gefundene kommunikationswissenschaftliche Gesetzmäßigkeit auch in anderen Ländern gilt.
- III. Vergleich als Chance des besseren Verständnisses der eigenen Gesellschaft, indem die bekannten Strukturen und Routinen mit denen anderer Systeme kontrastiert werden können.
- IV. Vergleich als systematischer Schlüssel zur Entdeckung allgemeiner im Verhältnis zu besonderen Gesetzmäßigkeiten, wodurch die spezifische Identität der politischen Kommunikation in den jeweiligen Systemausprägungen bestimmbar wird.
- V. Vergleich als Erfahrung von Handlungsalternativen, Problemlösungen und Reformanregungen.
- VI. Vergleich als Instrument zur Analyse globaler Diffusions- und Integrationsprozesse von Politik, Kommunikation, Wirtschaft und Technologie.

Comparative Model: Political Communication and Political Process



Comparative Model: Political Communication in Election Campaigns

